



Ich wusste gar nicht mehr, wie gut ein Frühstück schmecken konnte. Nach der ersten Portion Rühreier mit Speck, Würstchen und Toast lud ich mir gleich die zweite Portion auf und verdrückte auch die.

Onkel Paul, Toms Vater, schaute mir zu und nannte mich kopfschüttelnd einen verhungerten Wolfswelpen.

Gestärkt gingen wir in Richtung Schulkomplex, als das Auto meiner Mutter mit quietschenden Reifen neben uns hielt.

Sie kurbelte das Fahrerfenster herunter und sagte zu mir: „Das hast du ja großartig gemacht, mein Sohn. Mich bei der Polizei anschwärzen. Willst also nicht mehr bei mir wohnen? Nun, dein Dad hat sich ja auch aus dem Staub gemacht. War doch nur ein Großmaul. Er würde mit Hiller reden, von wegen. Seitdem ist er nicht mehr aufgetaucht, dein sauberer Herr Vater. Ah, Tina, Schätzchen.“

Tina, die gerade zu uns trat, hatte den letzten Satz gehört und nun musste sie sich auch noch anhören: „Bestell deinem Vater, ich will ihn nicht mehr in meinem Haus sehen. Er soll sich aus meinem Leben raushalten mit seiner Fürsorge und Familientara. Ich komme alleine klar“.

Damit kurbelte sie das Fenster wieder hoch und fuhr mit quietschenden Reifen davon.

Ich schämte mich vor Tom und Tina. Vielleicht war es nicht richtig gewesen, ihnen von meinen Problemen zu erzählen und auch noch Tinas Vater, einen Polizisten, damit zu konfrontieren?

„Ist schon o.k., Mike“, versuchte Tina mich aufzumuntern.

Und Tom setzte hinzu: „Ich glaube sie ist auf der Suche nach einer neuen Portion Drogen, aggressiv wie sie drauf ist.“

Mir war die Lust auf Schulalltag vergangen. Ich würde mich doch nicht konzentrieren können, denn auch wenn ich nicht mehr zu hause wohnte, waren die Probleme immer noch da. Mein Vater war verschwunden und meine Mutter hing im Netz von Alkohol und Drogen. Ich wandte mich zwar zum Gehen in Richtung Schule aber mit meinen Gedanken war ich bei meinen Problemen.

„Sie hat was über deinen Vater und Hiller gesagt. Na, das passt doch zusammen“, Tom war in seinem Element.

„Richtig. Stell dir vor, Dein Vater hat genug von der Drogensch... - entschuldige, du weißt schon was ich meine. Und er beschließt Hiller zur Rede zu stellen. Dann verschwindet er und plant wiederzukommen, wenn deine Mutter von den Drogen weg ist“. Die Schlussfolgerungen von Tina klangen logisch und hatten trotzdem einen Schwach-

punkt. Mein Vater würde niemals einfach so verschwinden. Er würde zu einem seiner Verwandten gehen und vor allem, er würde sich vergewissern, dass ich o.k. bin oder mich sogar mitnehmen.

„Oder er HAT Hiller zur Rede gestellt und der hat ihn... na ja, umgelegt und oder verschwinden lassen.“

Dieser Sichtweise von Tom wollte ich nun doch nicht folgen. Mein Magen fühlte sich auf einmal wie ein Stein an. *Was* war mit meinem Vater? Und Hiller – war er wirklich der Drahtzieher von Drogenlieferungen ins Reservat?

„Wir sollten das, was deine Mutter gesagt hat, meinen Vater sagen. Nun wissen wir mit Sicherheit, dass dein Vater zu Hiller wollte“, sagte Tina.

Inzwischen hatten wir den Eingang zur Schule erreicht und betraten das Gebäude.

„Gut. Nach dem Unterricht gehen wir zu deinem Vater“, erwiderte ich nicht gerade voller Elan.

„Am besten gehen wir gleich zur Polizeistation und reden mit deinem Vater, Tina“, setzte Tom mit wichtiger Mine hinzu.

„Gleich? Hm, der Unterricht ist zwar wichtig, aber dein Vater, Mike, ist wichtiger. Also gut, zur Polizeistation.“

Tinas Entschlossenheit übertrug sich auf mich und so machten wir im Flur der Schule – fast schon bei unseren Schließ-

fächern kehrt, stießen fast mit ein paar Schülern aus der 11. zusammen und standen 30 Minuten später im Dienstraum von Tinas Vater.

Mit einem „Was macht ihr denn hier? Habt ihr keine Schule?“ wurden wir empfangen.

Nach unserer Schilderung des Zusammenkommens mit meiner Mutter machte Onkel Albert sich einige Notizen, murmelte ein „Entschuldigung, ich muss mal telefonieren“ und verschwand dann für kurze Zeit.

In der entstandenen Stille, jeder musterte für sich den Dienstraum von Onkel Albert, sagte Tom: „Vielleicht sollten wir auch nach Martin fahren und im Getränk Laden nachfragen? Oder in den Läden die an den Getränk Laden grenzen?“

„Nachfragen wonach? Ob Mr. Hiller eine Tüte Drogen zu verkaufen hat?“

„Natürlich nicht, du Idiot! Nach deinem Dad. Ob er gesehen wurde – vorgestern oder an einem anderen Tag. Aber dazu brauchen wir ein Foto. Hast Du eins?“ kam die prompte Antwort von Tom

„Ja, aber zu hause.“

„O.k. dann müssen wir eben noch einmal zu dir nach Hause. Brauchst doch sowieso noch Sachen, wenn du für einige Zeit bei Tom wohnst.“

In diesem Moment kam Onkel Albert wieder ins Zimmer und Tina verstummte.